

Der direkte Draht zu Bildung, Beratung und Realisation

Stiftung Wirtschaft und Ökologie - Im Schatzacker 5 - CH-8600 Dübendorf - P +41 (0)43 355 58 44 - www.stiftungswo.ch - newsletter@stiftungswo.ch - Ausgabe Dezember 2009

Lichter Wald – Reichtum für Flora und Fauna

Lichte Wälder spielen für die Biodiversität eine grosse Rolle. Heute sind diese Waldflächen und damit auch die in ihnen heimischen Pflanzen und Tiere zunehmend bedroht.



Lichte Wälder werden auch von Wanderern und Erholungssuchenden sehr geschätzt.

Nach den Übernutzungen im 18. und 19. Jahrhundert erfolgte in den letzten 60 Jahren eine Unternutzung der Wälder in der Schweiz. Mit dem Rückgang der Brennholzerzeugung verschwanden historische Waldbauformen wie der immer wieder lichte Flächen aufweisende Mittelwald zusehends. Heute ist das Vorkommen von lichtem Wald meist an natürliche Extremstandorte gebunden. Trockenheit oder Nässe, karge und fackgründige Böden tragen dazu bei, dass die Vegetation weniger üppig aufkommt. Die Kronendecke bleibt offen und lichtdurchlässig, was lichtbedürftigen Pflanzen in der Krautschicht zugute kommt.

Mit dem Rückgang der lichten Wälder sind auch je länger, je mehr die an den Lebensraum angepassten Tier- und Pflanzenarten in ihrer Existenz bedroht. Verschiedenste von ihnen sind inzwischen auf den Roten Listen zu finden, so etwa der Gelbe Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) oder die Astlose Grasillie (*Anthericum liliago*). Auch Erholungssuchende vermissen die halboffenen Wälder, die an heissen Tagen etwas Schatten und an düsteren Tagen angenehme Helligkeit bieten.

Erhalt ist wichtiges Ziel

Die Wichtigkeit des Erhalts der lichten Wälder ist bereits seit geraumer Zeit bekannt. Seit 2005 engagiert sich der Kanton Zürich mit dem Aktionsplan «Lichte Wälder», während auf nationaler Ebene entsprechende Projekte noch in den Kinderschuhen stecken. Mit dem Erhalt dieser halboffenen und reich strukturierten Waldflächen werden so im Kanton Zürich unter anderem die Lebensgrundlagen des schweizweit gefährdeten Gelbringfalters (*Lopinga achine*) erhalten. Am Beispiel des Projekts in Langnau am Albis, bei welchem sich die SWO auch im 2009 wieder beteiligte, können zusätzlich selten gewordene Baumarten wie Eiben (*Taxus baccata*) durch selektive und schonende Durchforstungen begünstigt werden.

Die Förderung von lichtem Wald bedingt primär gewisse Gegebenheiten des Bodens. Sind diese erfüllt, besteht die Möglichkeit, den Baumbestand gezielt auszulichten. Entscheidend ist hier jedoch, dass eine umsichtige Schlagräumung erfolgt,

Im Einsatz

SWO unterstützt lichte Wälder

Seit über 30 Jahren setzt sich die SWO mit verschiedenen Massnahmen für lichte Wälder und gestufte und artenreiche Wald-ränder ein. Die Schwerpunkte lagen dabei in der Weiterbildung, dezentrale Energienutzung, Generierung von sinnvollen Arbeitsplätzen oder wie folgend beschrieben, in der Förderung von nachhaltigen Arbeitsprojekten mit Zivildienstgruppen.

Mit Zivildienstgruppen leistet die SWO das ganze Jahr Einsätze für ökologisch wertvolle Lebensräume wie etwa lichte Wälder. Die spezialisierten Gruppen übernehmen die handarbeitsintensive Pflege der Landschaft, wie die Schlagräumung von Forstflächen, die selektive Waldrandpflege, die Bekämpfung von Problempflanzen (invasive Neophyten) oder die Mahd von Ried- und Wiesenflächen. Zudem werden bestehende Ökosysteme mit Kleinstrukturen (etwa Reptilienburgen) oder Neuanlagen wie Weihern oder Trockensteinmauern aufgewertet.

Zivildienstgruppen der SWO kommen speziell dort zum Einsatz, wo Arbeiten aus finanziellen Gründen nicht durch die Privatwirtschaft erledigt werden können. Dabei wird auf kommunaler Ebene stets mit örtlichen Vertretern wie Förstern, Landwirten oder Unterhaltsequipen zusammengearbeitet. Gerne beraten und unterstützen wir Gemeinden und Private rund um lichte Wälder oder Waldränder, sei es nun für neue Projekte, differenzierte Pflegepläne, Pflegeeinsatzprogramme oder ökologische Aufwertung von Waldarealen. (rt)

Interesse an unseren Einsatzgruppen? Kontaktieren Sie uns unverbindlich. Einsatzleitung - Andreas Wolf - Tel +41 (0)44 355 58 44 - aw@stiftungswo.ch



Peter Gisler (Zivildienstleistender) während der Schlagräumung am Langnauer Berg.

sodass nicht zu viele zusätzliche Nährstoffe in den Waldboden gelangen. Dabei ist es sinnvoll, das Astmaterial und somit auch die Nährstoffe konzentriert aufzuhäufen. So entstehen auch Kleinstrukturen, die zahlreichen Pflanzen und Tieren einen idealen Lebensraum bieten.

Das Liegenlassen von Totholz vergangener Jahre unterstützt xylobionte Insekten wie etwa die Familie der Bockkäfer. Übrigens: europäische Urwälder verfügen über 100 bis 150 Kubikmeter Altholz pro Hektare! Das Ausstocken oder Auf-den-Stock-Setzen von schnellwachsenden Sträuchern und Gehölzen hilft zusätzlich, langfristig Licht in die Krautschicht zu bringen. Das fördert die seltene Flora zusätzlich. Durch ein umfassendes Massnahmenpaket im Rahmen der Förderung lichter Wälder kann ein grosser Beitrag zur Biodiversität und zum Erhalt zahlreicher bedrohter Arten geleistet werden. Die Förderung lichter Wälder ist eine Chance für Mensch und Natur, welche sich langfristig in verschiedenen Hinsichten positiv auswirken wird. (rt)

Interview:

Eugen Carisch – Forstrevier Thalwil

In Langnau kann die SWO seit 2008 an einem höchst interessanten Lichtwaldprojekt mitarbeiten. Mit beteiligt sind neben der Abteilung Wald des Kantons Zürich und der Fachstelle Naturschutz auch die Gemeinde, vertreten durch den Forst. Wir konnten mit dem Mit-Initianten und Förster des Forstreviers über seine Erfahrungen sprechen.

Herr Carisch, wie sind Sie auf das Thema lichter Wald aufmerksam geworden?

Als Förster hat man mit diversen Grundlagenpapieren rund um die Waldbewirtschaftung und -nutzung zu tun. Unter anderem bestehen Inventare von Flora und Fauna, Kartographierungen der Bodenverhältnisse oder Landschaftsentwicklungskonzepte. Ich habe eines Tages einige dieser Papiere verglichen und festgestellt, dass sich zahlreiche Naturschutzmassnahmen in den Gebieten von lichtem Wald überschneiden.

Wie ist aus dieser Augenfälligkeit ein Projekt geworden?

Der Forst hat die Verantwortlichen der Fachstelle Naturschutz und der Abteilung Wald des Kantons Zürich zu einer Begehung geladen. Wir haben kurz die Möglichkeiten skizziert und konnten offenbar begeistern. Danach folgte die Projektierungsphase mit der Ausarbeitung von Zielen und konkreten Massnahmen. Neben der Zustimmung des Kantons haben wir über einen Gemeinderatsbeschluss die Zustimmung der lokalen Bevölkerung erhalten. Zudem wurden mit den privaten Waldeigentümern Einzelgespräche geführt und detaillierte Vereinbarungen getroffen. Darin haben wir festgehalten, dass sie schadlos gehalten werden, den Wald jedoch nicht mehr uneinge-



Dank dem SWO-Einsatz im Rahmen des Lichtwaldprojekts am Langnauer Berg konnte die Humusbildung konzentriert werden. Eugen Carisch vor den aufgeschichteten Haufen des gesammelten Materials.

schränkt nutzen dürfen.

Kam es dabei zu Unstimmigkeiten?

Nein, das Gebiet ist an sich sehr steil und bietet nur sehr eingeschränkt die Möglichkeit zur Nutzung, so konnten wir bald mit der Unterstützung aller Beteiligten loslegen. Für mich persönlich war



Schlagräumung durch Zivildienstleistende am Langnauerberg. Das Gebiet umfasst mehrere Hektaren und wird seit 2005 im Rahmen des kantonalen Aktionsplans «Lichter Wald» aufgewertet.

das Projekt zudem sehr lehrreich. Mit der nötigen Offenheit gegenüber den Vertretern der Naturschutzstellen profitiert man hier zusätzlich von einem sehr anregenden Erfahrungsaustausch.

Wie beurteilen Sie das Projekt im Nachhinein?

Das Projekt als Ganzes ist bei weitem noch nicht abgeschlossen. Der Zeithorizont erstreckt sich über 15 Jahre. Wir werden in mehreren Zwischenschritten immer wieder die Erfolge beurteilen und unsere Massnahmen anpassen. Die Initialisierung des Projekts ist bisher ein voller Erfolg, wir erhalten nur positive Rückmeldungen.

Wie ist die Zusammenarbeit mit der SWO abgelaufen?

Die SWO hat einen sehr schwierigen und wertvollen Teil des Projektes übernommen, ohne den das Ganze nicht realisierbar gewesen wäre. Die SWO-Einsatzgruppe war mit den Zivildienstleistenden mit der Schlagräumung beschäftigt. Konkret ging

es dabei um das Zusammentragen des Astmaterials der vorangehenden Durchforstung. So kann die Humusbildung konzentriert werden. Dies ist für den Erhalt eines nährstoffarmen Bodens, wie ihn der lichte Wald benötigt, zentral. Durch die Haufen können zudem Kleinstrukturen als weitere Lebensräume geschaffen werden. Die Arbeiten müssen gezwungenermassen manuell verrichtet werden, was privatwirtschaftlich einen immensen Kostenaufwand erzeugen würde.

Würden Sie ein solches Projekt anderen Forstbetrieben weiterempfehlen?

Unbedingt. Wichtig ist dabei jedoch, die erforderlichen Voraussetzungen zu berücksichtigen. Speziell die Waldgesellschaft und ihr Standort spielt eine wichtige Rolle. Ist der Boden zu nährstoffreich, wird in 20 Jahren kein lichter Wald entstehen. Umso wichtiger ist es, die bestehenden Lichtwaldflächen auch zu fördern. Initiativen wie der Aktionsplan «Lichte Wälder» sollten mitgetragen und, wo noch Potential vorhanden ist, ausgebaut werden. (dad)

Neu dabei

Roland Temperli

Aufgewachsen ist Roland Temperli, seit diesem März im Team der Stiftung Wirtschaft und Ökologie (SWO) als Einsatz- und Projektleiter tätig, im ländlichen Zürcher Unterland. Seit je naturverbunden, absolvierte er von 1998 bis 2001 eine dreijährige Lehre als Forstwart im Rafzerfeld. Mit Freude schaut er auch heute noch auf diese Zeit zurück: Sie hat ihn positiv geprägt.

Nach einjähriger Tätigkeit als Forstwart und einem neunmonatigen Abstecher in den Verkaufsbereich eines Gartencenters entschied er sich zum Studium des Umweltingenieurwesens an der Hochschule in Wädenswil. Und so konnte er mit entsprechendem Einsatz sechs Semester später sein Diplom mit Vertiefung «Naturmanagement» entgegennehmen.

Auf die intensive Studienzeit folgte eine sechswöchige Reise durch Costa Rica und eine Assistenzstelle an der Hochschule in Wädenswil. Hier erhielt er die Möglichkeit, sich weiter mit Pflanzengesellschaften und Lebensräumen (www.lebensraeume.unr.ch) auseinanderzusetzen. Nach zwei lehrreichen Jahren suchte er nach einer neuen Herausforderung und fand sie an seiner neuen Arbeitsstelle bei der SWO. Die Stelle als Einsatz- und Projektleiter bietet Roland Temperli die Möglichkeit, Theorie und Praxis in der Landschaftspflege und im Naturmanagement zu verknüpfen. Gerne gibt er sein Wissen weiter, sei dies nun in Bezug auf Flora, Fauna und Ökosysteme oder in praktischer Hinsicht bei der Landschaftspflege oder im Umgang mit Werkzeugen und Maschinen. (rt)

Termine

Informell

Dienstag, 26. Januar 2010,
15.00 Uhr

in der Cargo-Werkstatt
Bahnhofstrasse 9
Schwerzenbach

Partnerbereich:

Do it yourself für Vordenker

Die SWO versucht ihr Netzwerk der Gesellschaft zugänglich zu machen und so aktiv zur Vermittlung von entwicklungsfähigen Verbindungen beizutragen. Dafür schaffen wir einen Online-Bereich mit jenen Organisationen, von denen wir überzeugt sind, dass sie im Nachhaltigkeitsbereich einen hohen Qualitätsstandard erfüllen. Wenn Sie also Informationen zu einem konkreten Anliegen benötigen, sehen Sie sich auf unserer Homepage

www.stiftungsw.o.ch, Partner, um, und Sie finden mit grosser Wahrscheinlichkeit direkt die sinnvolle Anlaufstelle.

Bieten Sie selbst eine Dienstleistung im Nachhaltigkeitsbereich an? Kontaktieren Sie uns ungeniert über das Anmeldeformular für den Partnerbereich auf unserer Homepage, und wir werden Ihre Anfrage gerne prüfen. (dad)

